

mehr. Von solchen oder ähnlichen Neuigkeiten bringen sie in der Regel einen Wust, daß man oft Mühe hat sich nur darin zurecht zu finden und das Wenige herauszufuchen, das da noch von Interesse und Belang ist.

Auch besprechen und beurtheilen sie zwar insgemein die öffentlichen Zustände und die hervorragenden Zeitereignisse und Tagesfragen in den sogenannten Zeitartikeln und die zeitlichen Erscheinungen im Gebiet der Wissenschaft und Kunst, vor Allem im Theater und Konzert, in ihrer Plunderkammer, dem sogenannten Feuilleton, sie thun das aber mehr und weniger alle vom Standpunkt der Partei, zu der sie sich bekennen, also einseitig und beschränkt, und machen da der Regel nach nur allgewohnte, längst schon abgedroschene Phrasen und Redensarten, welche sie gemeinlich obendrein noch bis zum Ekel breittreten. Im Uebrigen leben sie vom Klatsch des Tages.

Dabei sind sie meistens feil und dienen gern für Geld und andern schnöden Vortheil der Herrsch- und Habsucht, der Ruhmsucht und der Eitelkeit als Mittel und Organe der Befriedigung, vor allen da den herrschenden Gewalten und Auctoritäten, dem Geldsack und dem Börsenschwindel. Auch reden sie dem Publikum, besonders ihrer eigenen Partei und Farbe, meistens nach dem Maul und schmeicheln seinen thierischen Leidenschaften und Begierden und geben ihm das Futter, das es am liebsten frißt nach seinem verdorbenen Geschmack, als fade Wizeleien über Zustände und Personen und in Ermangelung solchen Stoffes langweilige Erzählungen, die meist nicht wahr sind, Romane und Novellen, Possen, Räthsel und Charaden und andere Dinge für den Nachtsch, die den Gaumen reizen, wenn der Magen schon gefüllt ist bis zum Platzen, anstatt da, wo es nöthig wäre, ihm die bittere Wahrheit ins Gesicht zu sagen und es durch heilsame Nahrung des Geistes und des Herzens heranzubilden.

Alles das gilt nicht nur von den Tagesblättern sondern im Wesentlichen auch von den Wochen- und Monatschriften. Von einer solchen Tagespresse ist wahrlich keine Klärung der Dunkelheit des Lebens zu erwarten noch die Lust und die Bereitschaft da, wo solche Klärung ihr geboten wird, als Mittel der Verbreitung einen Dienst zu leisten. Und wenn sie das auch wollte, so wäre sie daran stets verhindert durch die Schablone, die sie sich selber angelegt hat. Denn alle Preßorgane stecken in derselben